

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Verlagsstellen, bei Zustellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in  
bei Stadt und auf dem Lande anderen Postämtern: durch die Post 1,20 RM außer 42 Pf  
Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags  
— Versandt unserer Originalerzeugnisse ist nur mit beständiger Zusendung gefahrlos  
— Für Rückgabe unerreichter Exemplare überlassen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sstaatig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seitr. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für Vererbung und Werbung  
Umgebung 10 RM, Fernschreiber 25 RM, ansonstige pro Zeile  
20 RM, im Restamt 40 RM. Bei Familienkreis Tag entwerfender Anzeigen,  
Schüler für Anzeigen und Unterrichtsblätter für Anzeigen und Unterrichtsblätter  
besondere Berechnung nach Anzeigen mit Belegzahl. Zeitungsdruck, Zeitungsdruck  
1897. Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur um Lage vorher. Anzeigen  
Anzeigen die bestehend 9 Uhr, Familienanzeigen 10 Uhr vorzuziehen.

## Zur Lehre vom Gottesgnadentum

hat der bekannte Berliner Jurist Franz Lat a u neulich in der großen öffentlichen Professorensammlung der Fortschrittlichen Volkspartei für Letztes Besok-Charlottenburg einige historische Feststellungen auf Grund neuerer Ergebnisse archaischer Geschichts-forschungen gemacht, die es verdienen, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der Redner führte unter anderem aus:

Die Erwerbung der preussischen Krone liegt mehr als zwei Jahrhunderte zurück, und es ist darum ein wenig erschwerend, den Fügungen des Himmels bei dieser Krönungs-Angelegenheit nachzugehen. Deshalb wird es gewiss von den zwei Bestandteilen des schwarz-blauen Blocks der dumme mit Freunden begrüßen, daß wenigstens ein feierliches Urteil des damaligen Papstes Clemens XI. über die erste Königsberger Krönung vorliegt. Auf die Gefahr hin, Herrn v. Heydebrand tief zu betrüben, müssen wir nämlich feststellen, daß das feierliche Urteil des Papstes sich in Ausdrücken bewegt, die deutschen Christen erst wieder durch die diesjährige Vorromanus-Encyclica etwas vertrauter geworden sind. Tatsächlich steht aber in dem Breve Clemens XI., daß der neue preussische König durch die Krönung in Königsberg, „das schlechteste Beispiel für die christliche Gemeinschaft gegeben habe“, daß er den „Königstitel öffentlich zu usurpieren sich angemaßt habe“ und daß der neue König in Preußen zu denen gehöre, die in der Heiligen Schrift mit folgenden Worten verurteilt werden: „Könige sind wie gewesen, aber nicht aus mir; als Fürsten haben sie sich aufgetan, aber nicht mit meinem Willen!“

Zu diesem für alle wahrhaften Zentrumsanhänger sicherlich maßgebenden Urteil des heiligen Vaters kommen nun noch gute historische Gründe, die auch Zentrumsgegnern ernsthafteste Zweifel an den besonders gnadenreichen Fügungen des Himmels bei der Königsberger Krönung aufstellen lassen. Es ist freilich richtig, daß Kurfürst Friedrich III., der im Reich die Krone des deutschen Kaisers war und sein Leben lang Basal des Reiches geblieben ist, sich in Königsberg die Krone aufgesetzt hat. Aber das dürfte er nur tun, weil nach langen schwierigen Verhandlungen der Kaiser in dem bekannten „Krontraktat“ dahin sich „gnädig resolvierte“, wegen der dem gemeinen Wesen bisher geleisteten großen Dienste des regierenden Kurfürsten diesem eine solche wohlverdiente Dignität beizulegen. „Also, wenn man Götteres mit kleinerem vergleicht darf, ungefähr so, wie wenn heute ein Fideikommissbesitzer im Polenschen vom Kaiser in den Adelsstand „erhoben“ wird! Dabei wird vom Kaiser noch besonders der Ansicht vorgebeugt, daß etwa der neue König ein eigenes Recht zur Krönung gehabt habe, oder, wie es heißt: „Daß der Kurfürst nicht gemeint sei, ohne kaiserliche Approbation sich solche Titel zu arrogieren.“ Wenn es aber dem Ahnherrn, dessen Andenken die Königsberger Rede heraufschworen hat, damals überhaupt glückte, vom Kaiser diese immer und immer wieder erbetene Beilegung der königlichen „Dignität“ zu erlangen, so wissen wir aus den Händen der „Dignitätsakten“ im Staatsarchiv, welche Mittel damals in Anwendung gebracht worden sind. Diese Dignitätsakten sind nämlich die Bescheide, Urkunden und Abrechnungen, aus denen hervorgeht, daß der erste Träger der preussischen Krone auf dem Wege zum Ziel den ersten Staatsminister seines Kaisers, Grafen R a u n i g, sowie den zweiten Minister, Grafen P a r z a d, mit einer Summe von 64 000 Talern für seine Interessen zu gewinnen wußte. Die Träger des neuen Königreiches haben diese und weitere denselben Zwecken gewidmete Summen nachdrücklich als sogenannte Kronfeinden aufgebracht.

Etwas man ferner, daß die im Krontraktat ausbedungenen Hauptgegenleistungen für den Königstitel darin bestanden hat, daß dem Kaiser für seinen Krieg um sein jenseitiges Erbe 8000 brandenburgische Soldaten geliefert wurden, die dann auch ihre Kronen

auf fremden Schlachtfeldern in Italien, Holland und am Rhein zu Marle trugen, für eine ihnen denkbar fremde Sache gekämpft und gebütet haben, so sieht man, daß auch diese ältere Krone des Königreiches Preußen mit Gut und Blut des preussischen Volkes erkauft und auf Heller und Pfennig bezahlt worden ist.

Es muß aber betont werden, daß vor 200 Jahren jener absolute Herrscher im Verlaufe der Krönungsangelegenheit gerade solche Anschauungen vertreten und kundgegeben hat, die sich wie die schärfste Widerlegung der staatsrechtlichen Lehre vom Gottesgnadentum anhören. Ein Bild in die Akten zeigt a. B., daß im Auftrage des ersten Königs von Preußen sein erster Gesandter v. W a r t h o l d y in Wien vor den Ministern des Kaisers staatsrechtliche Vorlesungen ausgeprochen hat, deren „umfänglichster“ Charakter diesen Beamten heutzutage wahrscheinlich binnen 24 Stunden zu bis-julinarer Entlassung verhehlen würde. Am 16. Juni 1700 erklärte er den feierlich versammelten Ministern des Kaisers, daß (mit schuldloser Ausnahme für die im alten Testament erwähnten Könige Israels) „der Ursprung aller Herrschaften auf Erden lediglich aus dem Willen des Volkes herrühret!“ Und der künftige neue König hatte selbst persönlich die Mitwirkung seines Volkes beim Erwerb der Krone als recht nützlich herausgehoben, denn er bezeichnete eigenhändig als Richtschnur für seine Minister: „Es müßte bei den preussischen Landständen dahin gebracht werden, daß dieselben aus eigener Bewegung mich ersuchten, die königliche Würde anzunehmen.“ Das ist auch geschähen, so daß der neue König in der Bekanntheit der Krönung an die Republik Polen feierlich schreiben konnte: „Ich habe dafür gehalten, daß den Beschlüssen und Wünschen der Völker des nördlichen Preußens einblick zu entsprechen sei.“

Wenn man diese freimütigen Auffassungen und Erklärungen des ersten preussischen Königs mit dem Inhalt der neuen Kaiserrede im Moskowiteraal zu Königsberg vergleicht: könnte man dann nicht für einen Augenblick wägen, die beiden Jahrhunderte wären vertauscht, und man höre aus der Augustrede dieses Jahres die Anschauungen des Sonnenkönigs Ludwig XIV., während aus den vergilbten und verstaubten Urkunden des Berliner Staatsarchivs das 20. Jahrhundert zu uns spräche?

## Zum Reichsvereinsgesetz.

Die jüngste Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ bringt eine interessante Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts zum Reichsvereinsgesetz.

In dem fraglichen Fall hatte die christliche Sägung der Polizei, welcher sie eingereicht worden was, nicht genügt, um den Vereinszweck erkennen zu lassen; in-folgedessen hatte die Polizei dem Vorstande des Vereins aufgegeben, die Sägung durch genauere Angabe des Vereinszwecks zu vervollständigen. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Auflage für u n b e r e c h t i g t erklärt. Denn das Gesetz gebe dem Vereinsvorstande kein Mittel, die Mitglieder des Vereins zur Ergänzung der einmal beschlossenen Sägung zu zwingen; es verpflichte ihn lediglich, binnen einer bestimmten Frist nach Gründung des Vereins die Sägung und das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständige Polizeibehörde einzureichen. Dem habe der Vorstand im vorliegenden Falle genügt. Das Gericht führt aber weiter aus, daß es trotzdem der Polizei nicht an einer Handhabe fehle, aber die Vereine das zu erfahren, was sie wissen müßte, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Es besteht das allgemeine Recht der Polizei, dann von den Vereinen Auskunftserteilung zu verlangen, wenn dies zur s a c h g e m ä ß e n A u s ü b u n g d e r P o l i z e i e i g e n a l t erforderlich sei.

Senatspräsident Dr. S c h u l z e n s t e i n, welcher diese Entscheidung dem Sachbilde eingehend hat, macht gleich auf die Bedenken hiergegen aufmerksam. Er hebt hervor, daß das Oberverwaltungsgericht in der Annahme eines allgemeinen Rechtes der Polizei

auf Auskunft sehr weit gehe; ein solches allgemeines Recht sei nur als Ausfluß eines allgemeinen polizeilichen Oberaufsichtsrechtes denkbar, dieses aber im modernen Staate nicht mehr anzuerkennen. Dann weist er darauf hin, daß es überhaupt nicht als unter den Rahmen der Obliegenheiten eines Vereinsvorstandes fallend anzusehen sei, sich über die Vereins-tätigkeit zu äußern; man denke hierbei nur etwa an die Schwierigkeiten, die im Falle einer vorjudicium Auffassung mehrerer Mitglieder des Vorstandes eintreten könnten. Von dem Vereinsvorstand als solchen kann aber nicht etwas verlangt werden, was außerhalb seiner Obliegenheiten liege, ähnlich wie nicht von einer Behörde etwas, was für die Zuständigkeit fehle. Das aber muß vor allem geltend gemacht werden, daß die Anerkennung eines solchen Rechtes der Polizei direkt in das vom Reichsgesetz garantierte Vereins- und Versammlungsgesetz eingreife. Das Reichsgesetz hat ganz genau festgelegt, welche Auskunft der Polizei gewährt werden muß. Daraus ist zu folgen, daß zu Zwecken der Vereins- und Versammlungspolizei die Behörde keine weitere Auskunft soll fordern dürfen. Somit könnte ja die Polizei auch das Recht beanpruchen, vom Vorstände eine Liste der Vereinstglieder zu erhalten, wovon das Gesetz ausdrücklich nichts sagt.

## Mit Zuderbrod und Peitsche

traktieren die Konserverativen abwechselnd die Nationalliberalen. Jetzt ist wieder einmal das Zuderbrod an der Reihe. Die „Kreuzzeitung“ fällt ihre letzte Wobenschein fast völlig damit aus, im Hinblick auf den Kasseler Delegiertentag am 1. und 2. Oktober den Nationalliberalen klar zu machen, daß sie nach rechts und nicht nach links Anschlag suchen müssen. Das Zuderbrod hat sogar schon allerlei Momente ausfindig gemacht, aus denen es schließen zu können glaubt, daß für die Nationalliberalen der Tag von Damasus nicht mehr ausfern sein wird. Wie wollen der „Kreuzzeitung“ auf diesem Wege nicht nachfolgen, denn vielleicht bringt schon der nationalliberale Delegiertentag die erwünschte Klärung und darum hat es nicht Verlorenes, sich jetzt noch in Prophezeiungen zu ergasen.

Sollten die Nationalliberalen aber eine Schwelung vollziehen — woran wir vorläufig nicht glauben —, so dürften die Bemühungen des leitenden konservativen Organs wohl eher abschreckend als fördernd darauf einwirken. Denn die Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung“ den Nationalliberalen ein Zusammengehen mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu verlocken sucht, sind so plump, daß sie unter allen Umständen ihre Wirkung verfehlen müssen. Da wird nämlich nachgewiesen, daß die Fortschrittliche Volkspartei nicht nur ihre frühere Zunft, sondern auch ihre früheren Grund-sätze im Verhältnis zu der Sozialdemokratie aufgegeben habe — eine Behauptung, die zwar von dem eben konservativen Blatt schon wiederholt aufgestellt worden ist, die aber dadurch nicht an Wahrheit gewonnen hat. Ferner wird den Nationalliberalen zu Gemüte geführt, daß nur in einem Punkte die Freisinnigen die alten geliebten seien: in dem Verbrechen, den Nationalliberalen Mandate abzugeben. Die Nationalliberalen sind nun wohl für feste Wahlabsmachungen mit der national-liberalen Partei, aber sie seien nicht immer geneigt, bei der Aufstellung von Kandidaten nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung zu verfahren.

„Sie machen, so schreibt die „Kreuzzeitung“ von den Anhängern der Fortschrittlichen Volkspartei, erhebliche Ansprüche an die Wohlwille der National-liberalen, aber suchen sich wohl wie möglich von Gegenseitigen zu dücken. Und namentlich won es sich um die Wahlabscheidung zwischen National-liberalen und Sozialdemokraten handelt, dann lassen die braven Fortschrittler die nationalliberalen Waffen-gelächtern sitzen. Es ist zum Wundern, daß die Nationalliberalen solchen Verwundeten gegenüber noch immer nicht die Geduld verlorren haben. Denn fast bei allen bisherigen Versuchswahlen zum



Reichstage, die ja doch unter dem Zeichen der liberalen Solidarität stattgefunden haben, sind die National-Liberale in der Lage gewesen, mit den Nachbarn von der „entschiedenen“ Linken sehr schlechte Erfahrungen zu machen.“

In dieser Sonntagsrede, wie die „Fr. Ztg.“ schreibt, weiter. Daß die „Kreuzzeitung“ zwischen den beiden liberalen Gruppen Zwietracht zu säen sucht, wundert es uns, daß sie zu diesem Zweck die klar zutage liegenden Tatsachen, die zu dem jedermann noch bekannt sind, umstricken und fälschen unternimmt. Haben etwa in Diego Luz, in Freiberg-Bildungen, um von anderen Wahlen zu schweigen, nicht die Fortschrittler durchaus selbstlos und rückhaltlos die National-Liberale unterstützt und geschickt dies nicht augenblicklich gleichfalls bei der Nachwahl in Frankfurt a. D. In Freiberg-Bildungen aber stellen die Wähler gegen die National-Liberale einen eigenen Kandidaten auf und erleideten so den Sieg der Sozialdemokratie, und genau dasselbe geschieht jetzt seitens der Sozialdemokraten in dem bisher national-beral vertretenen Wahlkreis Frankfurt a. D. Da hätte die „Kreuzzeitung“ doch wahrhaftig allen Anlaß, an die eigene Unsi- cherheit zu schlagen und sich vor den — auch nicht entfernt vorhandenen — sehr schlechten Erfahrungen zu sprechen, die die National-Liberale mit den Nachbarn von der entschiedenen Linken machen. Aber im Grunde genommen muß man der „Kreuzzeitung“ dankbar dafür sein, daß sie ihre Frey gegen die Fortschrittliche Volkspartei so ungeschickt betreibt; denn sie wird damit nur das Gegenteil erreichen von dem, was sie bezweckt.

### England und Rußland in Persien.

Man schreibt der „Mag. Ztg.“ aus London vom 10. September: Auf wie schwachen Füßen in Wirklichkeit die vielgepöbelte englisch-russische „Entente“ steht, beweißt wieder einmal die heftige Polemik der englischen Presse gegen Rußland wegen dessen Vorgehens in Persien. Wie man weiß, haben russische Truppen im Jahre 1907 mit Beginn der persischen Wintern einen Teil Persiens unter dem Vorwande befreit, das Leben und Eigentum der russischen Untertanen und der übrigen in Persien lebenden Europäer zu schützen. Der russische Vorkämpfer in London, Graf Benckendorff, gab namens seiner Regierung dem Sir Edward Grey wiederholt die feierliche Versicherung, daß die Russen das persische Gebiet sofort räumen werden, sobald die innere Ruhe wieder herbeigeführt sei.

Diesen Zeitpunkt hält man hier jetzt für gekommen. Zwar steht die neue persische Verfassung noch nicht auf festen Füßen. Aber die Ordnung ist schon hergestellt, die Sicherheit der Europäer keine Gefahr mehr läßt. Deshalb erwartet die englische Regierung die Klärung des persischen Gebietes durch Rußland, und man ist hier nicht wenig überalisch, zu vernachlässigen, daß Rußland seine Truppen aus Persien nur unter gewissen Bedingungen zurückziehen will. Es verlangt nämlich eine wirksame Konvention in den Kasperebenen der Karabagh-Gebirge und das Recht, zwischen den Südruss und Teheran einen regelmäßigen Automobilverkehr errichten zu dürfen.

Dies steht im Widerspruch sowohl mit den Versicherungen Itzwoolsky als auch mit der Bestimmung in des englisch-russischen Übereinkommens über Persien. Rußland hat nicht das geringste Recht, die Zurückziehung seiner Truppen aus Persien an irgendwelche andere Bedingungen zu knüpfen, als die Wiederherstellung der Ordnung. Die jetzt von der Petersburger Regierung geforderten Zugeständnisse werden hier als Verleumdung betrachtet, sich in Berlin fest zu setzen. Das kann England nicht zulassen, und der Londoner englischen Presse spricht dafür, daß Sir Edward Grey den notwendigen diplomatischen Schritt vorbereitet, um Herrn Itzwoolsky an seine Versprechungen zu erinnern.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Minister des Äußern Graf Aehrenthal gab Montag abends zu Ehren Lord Balfours ein Diner, an welchem die Mitglieder der englischen Sonderlandtags, der englische Vorkämpfer und mehrere Abgeordnete teilnahmen. — Das österreichische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsausschuss beschlossen, eine Kommission zum Studium der Frage der Einführung argentinischen Zellsilber nach Argentinien zu entsenden. Die Kommission wird bereits mit der nächsten Schiffabreise hier die Reise nach Argentinien antreten. — Der Verband der tschechischen Landtagsabgeordneten hielt Montag eine Sitzung ab, in welcher über die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Bericht erstattet wurde; der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Die Vertreter der tschechischen Partei erklärten, daß sie über Partei empfinden werden, zu den Verhandlungen konföderieren die Vertreter zu entsenden. — Der Verband der tschechischen Landtagsabgeordneten hielt am Montag in Prag eine Sitzung ab. Abgeordnete Oppinger berichtete über seine Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten. Der Verband beschloß, die von Oppinger abgegebene Erklärung

bezüglich der Teilnahme an den geplanten Vorbereitungen über eine eventuelle Tagung des Landtages zu genehmigen. Am Tage vor dem Zusammentritt der Vorparlamentierung wird die Haltung der deutschen Teilnehmer endgültig festgesetzt werden. — Einberufung der Landtage in Deutschland. Der Landtag von Schlesien ist auf den 18. die Landtage von Nieder-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Vorarlberg sind auf den 20., der Landtag von Galizien ist auf den 22. und der Landtag von Ober-Oesterreich auf den 28. September einberufen. — Die englische Sonderlandtagschaft zur Ratifizierung der Ironbrücken- und Königs-Brücke ist am Dienstag mittag nach London abgereist.

**Frankreich.** Die deutsche Kolonie in Paris gab Montag abend im Palais d'Orsay dem Fürsten Radolin aus Anlaß seines Austrittes vom Vorkämpferposten ein Abschieds-Diner, welchem 200 Gäste beiwohnten. Der Obermann des deutschen Gesandtschafts Andre gab in warmen Worten der vortragenden Sympathie der deutschen Kolonie für den lebenden Vorkämpfer Ausdruck, indem er hervorhob, daß Fürst Radolin für die Interessen der deutschen Kolonialisten allerorts stets die liebevolle und tatkräftigste Fürsorge geübt und trotz mancher Schwierigkeiten erfolgreich die Beziehungen zwischen den französischen Beziehungen mitgeteilt habe. Radolin schied mit einem Hoch auf den Fürsten und die Fürstin und überreichte dem Vorkämpfer (jedoch im Namen der Kolonie eine prächtige Bronzegruppe. Fürst Radolin, der zunächst einen begeisterten aufgenommenen Eindruck auf den Kaiser Wilhelm und ein Hoch auf der Wertschätzung des Gedeihens der deutschen Kolonie. — Der russische Vorkämpfer in Paris Nikolai, der schon seit längerer Zeit schwer krank ist, befindet sich nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ seit Montag in hoffnungslosem Aufstade. Er hat sich demnächst zu erholen. Die an seinem Krankenlager verammelten russischen Verwandten setzen jeden Augenblick seiner Auslösung entgegen. Aus Haare wird gemeldet, daß die strafrechtliche Untersuchung ergeben hat, daß der gegen den arbeitswilligen Kollaborateur der Compagnie Transatlantique verübte tödlich verurteilte Mordfall vorher von den Ausländern abgesetzt worden sei, daß der Staatsanwalt beschloß, gegen die Angehörigen die Anklage auf Mord zu erheben.

**Rußland.** Der Minister hat beschloß eine außerordentliche Kreditforderung von 200 Millionen Rubel zur Bekämpfung der Schwarzmeerflotte und für den Umbau der Kriegerflotte auf das weitere Vergrößerung des Reichs voll auf 5 Jahre verteilt werden.

**England.** In der Witterung-Debatte sind fortgesetzt die Überprüfungen der Artillerie gegen fliegende Drachen statt, welche Aeroplane mit Ventillationsdarstellung sollen. Die Prüfungen wurden an einem Kriegsschiff festgestellt, das mit Schnelligkeit löslich. — Einer am 1. in einer Entfernung von zwei Meilen und einer Höhe von 4000 Metern zu geföhren.

**Türkei.** Nach Meldungen von kompetenter Stelle des türkischen Finanzministeriums hat die Pforte einmündig die für die Rettung der russischen Anleihe an der Pariser Börse gefüllte Bedingung abgelehnt, wonach die Osmanische Bank mit dem Treasorendienst der türkischen Finanzen betraut werden sollte. Hieraus seien französischerseits andere Vorschläge gemacht worden, über die an außerordentlichem Minister raten habe. Am Montag soll der Finanzminister seine günstigen Nachrichten über den Stand der Verhandlungen erlassen haben, welche ein Einvernehmen erwarten lassen. Wie „Jent Gazette“ aus autdientlicher Quelle erfährt, hat die französische Regierung die Forderung der türkischen Anleihe an der Pariser Börse billigungslos gewährt.

**Schweden.** Von den drei italienischen Kriegsschiffen, über deren Anlauf Schweden verhandelt, soll nach der „Fr. Ztg.“ das neue Schiffschiff erster Klasse „Alba“ bereits in 14 Tagen vom Werft von 30 Millionen 750000 Franken in das Eigentum Schwedens übergeben. Der reiche Große Seewerksmeister, auf dessen Namen das Schiff wahrscheinlich diesen Auftrag 13 Millionen Schweden zur Verfügung gestellt. Weitere zwei Millionen Franken hat der Londoner Große Seewerksmeister dem Direktor Benetti von der großen ägyptischen Dammwerkfirma Ghorini und Benatti, der jetzt in Witten zum Mitglied der Nationalversammlung gewählt wurde, mit einer Millionbetrag zur Verfügung eines Dreidrittels vergeben unter der Voraussetzung, daß der Rest fünf öffentliche Sammlungen aufgebracht wird. — Zur Kreuzfahrt verlautet in Konstantinopel, der Minister des Äußern habe bei dem Empfang am Dienstag mit den Vorkämpfern der Reclamanten den Fall Bolognini besprochen und dabei ohne Vorbehalt, daß die Annahme seiner Wahl in Witten ohne Vorbehalt, daß sein freies rechtliches Mandat die Lage außerordentlich schwierig gehalten wäre. — An Stelle von Benzelos ist Dr. Waris, ein Parteigänger Benzelos, in die provisorische Regierung von Rechts eingetreten.

**Italien.** Vorlage an den Senat über die Verhandlungen mit Madrid geschlossenen Unterhandlungen hat der Senat mit Votum beschlossen, die Wahl mit Votum nach Madrid zu senden, um in den richtigen Punkten bald ein Einverständnis mit Spanien zu erzielen.

**Südafrika.** Der Finanzminister von Eriksbaal hat die in dem Bericht über den Staat des Jahres 1907, jährlich betrage, mit dem 30. Juni aufgeführt habe, sei nun die Frage, wie diese Verlust auszugleichen sei. Es sei eine entsprechende Verkleinerung der Diamantminen in der Orange-Kolonie und Kapital in Gründung gezogen. Ferner werde eine progressive Steuer auf andere Mineralien vorgeschlagen, die zu beschaffen sein solle, daß sie den Bergwerken nicht allzu lästig falle.

**Nordamerika.** Aus Chicago wird gemeldet: Die Federal Grand Jury hat gegen hohe Beamte der Versicherungsgesellschaften Vermont, South und Morris die Anklage wegen Unterschlagung von 6 Millionen 200 000 Dollars jährlich betrage, mit dem 30. Juni aufgeführt habe, sei nun die Frage, wie diese Verlust auszugleichen sei. Es sei eine entsprechende Verkleinerung der Diamantminen in der Orange-Kolonie und Kapital in Gründung gezogen. Ferner werde eine progressive Steuer auf andere Mineralien vorgeschlagen, die zu beschaffen sein solle, daß sie den Bergwerken nicht allzu lästig falle.

daß die Vereinigten Staaten einen Regierungsoffizier nach Nicaragua entsenden sollen, der den Umständen, über ein Abkommen zu unterhandeln, das alle amerikanischen Ansprüche einschließlich der Entschädigungsforderungen für die beiden im November wegen angeblicher Verletzung an dem Zustand hingelagerten Amerikaner umfaßt. Zur Beschaffung der Mittel zur Begleichung dieser Forderungen schlägt Nicaragua eine Anleihe vor, für die ein Teil der Zollinnahmen als Garantie dienen soll.

**Südamerika.** Die ausländischen Geschäftsführer zur Zentrafamerika der Unabhängigkeit der Republik sind Montag offiziell im Regierungspalast unter militärischen Ehren empfangen worden. Sie begaben sich Dienstag in Begleitung der Mitglieder der Regierung nach Valparaiso, um der Festschau der einmündigen und der ausländischen, zu der Zentrafamerika entandenen Geschwader beizuwohnen. — Der argentinische Finanzminister de Rivadavia ist zurückgetreten und von Präsidenten der Nationalbank ernannt worden.

**Ostasien.** Der chinesische Generalkonventioner hat die Verhandlungen zwischen den beiden Koreanern begreift. Die beiden Koreaner (jeweils für sich) zu beobachten. Die beiden Koreaner (jeweils für sich) zu beobachten. Die beiden Koreaner (jeweils für sich) zu beobachten.

### SCHWEDEN.

Berlin, 14. Sept. Kaiserin Viktoria Luise erhielt gestern vormittag aus Anlaß ihres Geburtstages den Besuch der Kronprinzessin. Im Laufe des Vormittags unternahm die Kaiserin mit ihrer Tochter eine längere Spazierfahrt. Zur Frühstückstisch im Neuen Palais um 1 Uhr waren die Kronprinzessin sowie das Prinzenpaar August Wilhelm und Prinz Waldert geladen. Später fand bei der Kaiserin im Neuen Palais eine Abendstunde statt, zu der das Kronprinzenpaar, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Waldert und die Prinzessin Friedrich Leopold mit Tochter geladen waren. Die Freizeit „Royal Suite“ vor der Marofenstation hatte gestern Jagdgala angelegt. Von der Strandbatterie der Station wurde ein Ehrensalut von 21 Schuß gefeuert. — Die drei jüngsten kaiserlichen Prinzen, wie wir hören, wird Prinz August Wilhelm, der anfänglich kein Nebenbargen in diesem Hofe haben wollte, daselbst erst im Laufe des nächsten Jahres machen. Er wird ein weiteres Semester an der Berliner Universität studieren, wo Professor Stampe als Hauptlehrer des Auszubildungsganges tätig ist. Außer ihm über die Professoren Hart und Wolff, Rahl und Smend (Geiswald) eine Lehrtätigkeit bei dem Prinzen aus. Der letzte genannte Professor ist beurlaubt über Reichsrecht vorzutragen. Prinz Oskar von Preußen, Oberleutnant beim 1. Garderegiment zu Fuß, ist vom 1. Oktober an zur Dienstleistung bei der Kaiserlichen Kavallerie kommandiert worden. Der jüngste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Joachim von Preußen, wird in den nächsten Tagen seine Abiturientenprüfung in Wien ablegen und demnächst seine Offizierprüfung machen. Voraussichtlich wird er dann ein Jahr Dienst beim 1. Garderegiment tun und darauf zum Universitätsstudium übergehen.

— (Prinz Heinrich von Preußen) ist nach einer Drabtmeldung aus London gestern in Begleitung des Korvettenkapitäns W. Uffomom von Bräde des Königs und der Königin in Balmoral Castle eingetroffen.

— (Der preussische Finanzminister Dr. Lenz) ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

(Die Wahlparole des Reichskanzlers) die die „Fr. Ztg.“ veröffentlichte, ist von den meisten Blättern von vornherein ihrer Wertfreiheit wegen mit heftigen Tadel aufgenommen worden. Die „Fr. Ztg.“ nimmt hierzu noch einmal das Wort und führt aus: Herr v. Bethmann-Hollweg hat in der ganzen Zeit seiner Kanzlerschaft keine bedeutendere Rolle gespielt. Immer war er in der halb tragischen, halb lächerlichen Figur des Mannes, der zu schweigen glaubte und der doch nur geschrien wurde. Kaum jemals aber, außer bei seinem ungeschickten begabenen Wahlrechtentwurf, ist ihm so viel Hohn und Spott begegnet, wie jetzt bei seinem von uns mitgeteilten Plan, den Schurz für den Hochschurz als Parole für die kommenden Reichstagswahlen zu proklamieren. Denn auch das ist natürlich in Wirklichkeit eine schwere Verhöhnung des Reichskanzlers und seiner Blätter, wenn eine Reihe von Blättern, weil sie eine solche Wahlparole für unmöglich halten, die Möglichkeit der Nachrede selbst für unmöglich erklären; ihr ungläubiges Lachen ist kein schmeichelhaftes Zeugnis für die Inanständigkeit des Planes des leitenden Staatsmannes“. Die Nachrede ist zu treffend. Und daran ändern selbstverständlich auch die verschiedenen inspierten Demotischen nichts, die ihr entgegengestellt werden. Die „Fr. Ztg.“ schrieb: Der Reichskanzler hat bisher weder eine Wahlparole in dem von der „Fr. Ztg.“ angegebenen Sinne noch überhaupt eine Wahlparole ausgedrückt, auch nicht in vertraulichen Gesprächen. Natürlich hat der Reichskanzler bisher keine Wahlparole „ausgedrückt“, sonst wäre ja längst die ganze politische Diskussion davon erfüllt. Aber edelstern hat



er in engem Kreise die Parole, die er ausgehen wolle, und über diese Erörterungen haben wir uns zu beteiligen erlaubt.

(Ausweisung und Exatereverbot) In Frankfurt a. M. ist Anfang voriger Woche ein russischer Schaupielers-Gesellschaft verhaftet und ausgewiesen worden. Er hatte einmal, wie die „Frei-Bl.“ schreibt, in London ein Gedicht über den Jaren vorgetragen, das sich auf den russisch-japanischen Krieg bezog. Darum stand er auf der Liste der russischen Defektiven, die jetzt in Friedberg, Naumburg, Frankfurt und sonst in der Nachbarschaft zu Tausenden oder Hunderten sich unterziehen, und einer dieser Leute hatte Eisenberg gesehen, erkannt und natürlich sofort denunziert. Bei seiner Vernehmung war ein russischer Polizist zugegen! Alle Verurteilten des einfachen, unpolitischen Mannes, das seine Ausweisung schädlich gemacht werde, waren verurteilt, das ein Jahr, was er erreichte, war eine Woche frei. Anzusehen sind, wie ein Berichtsfather meldet, drei andere Russen, auch Schaupielers, die aber mit jener Truppe nichts zu tun haben, ausgewiesen worden. Außerdem hatte die Polizei plötzlich die Vorstellungen der jüdischen Theatergesellschaft, deren Mitglieder sich aus Rußland zusammenfanden, verboten mit der Begründung, daß der Leiter seinen Gewerbebetrieb einseitig. Er besitzt aber einen sogenannten Kunstschin, der auch vom Polizeiamt mit Stempel versehen ist, und auf Grund dessen er bisher unbehelligt Vorstellungen geben durfte — bis der Zar nach Friedberg kam. Der russische Truppe, die durch das Verbot in große Notlage versetzt wurde, hat sich der Freiwirtschaftlichen Hilfevereine angenommen, worauf die gesamte Truppe nach Paris weiterreiste.

### Volkswirtschaftliches

(Die Abordnung des Deutschen Fleischer-Verbandes ist, wie die „Allg. Fleischer Zig.“ meldet, am Dienstag von dem Handelsministerium in Ministerial-Befehl in einer weitestgehend unabhängigen Abordnung der auch Unterstaatssekretär Müller, Geh. Regierungsrat Hesse und Regierungsrat Veterinärarzt Dr. Neemann mitbestimmen, empfangen worden und hat unter Leitung einer Deutschen Fleischer-Vorstellung der Reichs- und Fleischer-Vereinigung unterbreitet. Der Minister erklärte die bedeutende Höhe der Beiträge an und sagte wohlwollende Ermüdung der Vorhänge zu. In einigen Tagen werde er dem Vorstand des Deutschen Fleischer-Verbandes schriftlichen Bescheid zukommen lassen; eine weitere Sitzung der Kommission für die Einfuhr lebender Viehe, meinte der Minister, werde zurzeit wohl nicht in Frage kommen, weil nach seiner Ansicht dies dem Vorstand nicht abnehmen wird. Die Abordnung des Deutschen Fleischer-Verbandes wird am Mittwoch in der

selben Angelegenheit vom Handelsministerium empfangen werden.

(Die bayerische Regierung hat die Beförden angelehnt, möglichst reich Erhebungen anzustellen über den gegenwärtigen Stand der Kinder- und Schweinezucht, insbesondere über die Minder- und Jungzucht, über die Kinder- und Schweinezucht, über den Verkauf von Fleisch in den Verwaltungsbereichen selbst, über die Zufuhr von Schlachtochtern, über die Ausgaben der Fleischversorgung und über allenfallsige Maßnahmen zur Veredelung der Fleischversorgung. In einer im bayerischen Ministerium des Innern abgehaltenen Besprechung wurde beschlossen, bei der Reichsregierung die Genehmigung der Einfuhr von Schlachtochtern aus Dänemark und die Zulassung der Einfuhr von Schlachtschweinen aus Österreich-Land in alle unter verlässlicher veterinärpolizeilicher Aufsicht stehende bayerische Schlachthäuser zu ermitteln. Ferner wurde das Ministerium für Verkehrsangelegenheiten ersucht, eine vorübergehende Genehmigung der Frachtfähigkeit für das nach den bayerischen Schlachthäusern in weiterer Entfernung verpackte Vieh zu genehmigen.

### Vermischtes.

(Die Elbflöße) Aus Leitschena, Elbe, 18. Sept. mit gemeldet: Infolge des Hochwassers der Elbe mußten auf dem hiesigen Umschlagplatz die Kohlen- und Holzverladungen nach Deutschland zum größten Teile eingestellt werden. Bei einem weiteren Steigen der Elbe ist die Einstellung der Elbflöße wahrscheinlich. (Wand im Spitzberg) Aus der ersten Klasse des Spitzbergs Berlin-Wien wurde einem französischen Reisenden eine Handtasche mit wertvollem Inhalt gestohlen. Der Dieb trat in Luft auf, mietete in dem dortigen Hotel ein Zimmer und trug sich als Kaufmann Weber aus Dresden ein. Seitdem fehlt jede Spur. Nach den Erhebungen hat er am 10. d. M. in Dresden im Hotel „Belvedere“ mit einem zweiten Unbekannten übernachtet. Drei Schloffer, Franz von Berg und Hoffmann, wurden lebensgefährlich verletzt.

(Auf das Gängelwerk) einer sich im Betriebe befindenden Dreschmaschine kletterte der Schüler Mathios Wammen in R. Holtshausen auf dem erteilten Anweisen, um eine Handtasche zu machen. Hierbei wurde er mit dem Kopf gegen einen Nagel gestoßen, wodurch ihm der Kopf geschnitten wurde. Der Tod trat sofort ein. (Durch Explosion einer Dampfheizung) wurde auf der Seche „Constitution“ bei Gelsenkirchen der Fördermaschinen-Bauer Schönmacher sofort getötet. Zwei Schloffer, Franz von Berg und Hoffmann, wurden lebensgefährlich verletzt.

(Übermal ein Mittertag verunglückt) Amlich wird aus Graubünden gemeldet: Am 12. September vormittags gegen 9 Uhr stießen auf dem Bahndamm Strasburg (Wärsen) zwei mit Reisenden besetzte Personenzüge beim Anhalten gegen einander zusammen. Mehrere Personen wurden am Kopfe verletzt. Sie begaben sich nach Anlegung eines Verbandes in die Heimat.

(In seinem Dienstzimmer überfallen) und durch zwei Messerschläge verletzt wurde am Sonntag mittag der Feldwebel Ling vom Bezirkskommando in Kellinghausen. Was der Mann, der den Überfall verübte, in

dem Bureau eigentlich wollte, ist noch nicht klar, da das Hauptmeldeamt am Sonntag für dienstliche Meldungen geschlossen ist. Der Täter schien angereizt zu sein. Er entkam unerkannt, da der Verletzte, wohl infolge der Anwesenheit im ersten Augenblick die Gießerei nicht verlassen haben muß. Der Verletzte konnte sich noch allein zu einem in der Nähe wohnenden Arzt begeben, brach dort aber, infolge des Wundschmerzes, zusammen. Direkte Verletzungen soll nicht vorliegen.

(Güterverkehr) Die am Montag um 8 Uhr nachmittags in der Poststadt Kamfats von Barkus (Kuhland) ausbrach, waren bis zum Abend bereits 800 Häuser zum Einsturz gefallen; 4000 Einwohner sind obdachlos. Die Holzplatt am Ufer der Wolga waren bedroht. (Zu einer gemeinsamen Jagd) (Lichten Land) beginnt sich nachher das Treiben in mancher Gegend zu entwickeln. Diese Führer von Automobilen stiegen sich als Herren der Straße und nehmen keine Rücksicht mehr auf Menschenleben. Dadurch ist in der Nähe von Bremen ein entsetzlicher Unglücksfall herbeigeführt worden. Am Sonntag abend 7 Uhr fuhr ein Schwabhauser Chauffeur ein Automobil in einen Hausen spielender Kinder. Ein Knabe, der neunjährige Sohn eines Ammehrs der Schwabhauser, wurde schwer verletzt und starb während der Nacht. Der Chauffeur wurde Montag morgen verhaftet.

(Ueber die Verletzung des Herzogs der Brazen) in der Ammermann-Witz-Gärten waren in diesen Tagen wiederum allerlei Gerüchte aufgemischt worden. Die offiziöse „Augsburger Zeitung“ ist in der Lage, auf das nachdrücklich zu verweisen, daß alle diese Gerüchte und die daran geknüpften Kommentare vollständig unbegründet sind.

(Aus dem Unterjünglingsgefängnis) ausgebrochen) ist nach einer Wiederholung der im Juli in Münden auf der Altkasse verhafteten Falschmünzer Agent Otto Wilde aus Berlin in der Nacht zum Dienstag, 10. Sept., nach Entpöhrung zu fliehen, hatte falscheletten fälschen, die ihm wegen eines früheren Fluchtversuchs angelegt worden waren.

### Reklameteil.

Magenkranke Kinder bedürfen vor allem einer leicht verdaulichen Nahrung, wie z. B. der Milch, welche der Zusatz von „Rufete“ im Magen feinstofflicher gerinnbar und dadurch leichter verdaulich macht, wodurch Säuglingen und Kindern verhärtet werden.

Daran ist doch wirklich nichts wunderbar.

Das Jagd- und Godever Mineral-Wasser in der Schleimhülle des Halses, die Bronchien und nebenbei auch die Schleimhülle des Magens und des Darms zu ungenügend wässrig beeinflussen. Die Sodener Quellflüsse sind eben ein Speisemittel für die Atmungsorgane, und die ausgezeichnete Wirkung der Salze bei Säureanreicherungen im Magen ist wissenschaftlich durch und längst festgestellt. Darum folgt, daß Jagd- und Godever nitrogen und in seinem Hausatze zu betheiligen sind. Die Schachtel kostet nur 80 Pf. und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

### Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

### Die Graswundung

der ehemaligen Kesselfabrik Wiese an der Eisenstraße, 2 Wörden, groß, hell, hell, weit für nicht zu verlassen bringt wird, am Sonntag den 17. September v. r. vormittags 11 Uhr.

im unteren Vorhaus auf weitere 6 Jahre vom 1. Oktober 1910 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Merseburg, den 7. September 1910. Die Oekonomiedeputation.

### Freiwillige 18 ist eine schön

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Näheres Er Ritterstr. 23.

### Globigauer Str. 23

ist eine Wohnung für 200 Mk. 3 1. Jan oder fr. zu beziehen. Bestände 2-5 Uhr

### Wohnung, 2 Stuben, 2-3 Kammern,

Rüche und Zubehör, ist zum 1. Januar 1911 zu vermieten. In Ettagen Ober Altendurg 8 II.

### Freundl. Wohnung, 235 Mk., 1. Oktbr

anzubieten. Bruckstr. 10

### Kleine Wohnung

sofort zu vermieten und zu beziehen. Globigauer Str. 16.

### Freundlich möbl. Zimmer, mit oder

ohne Kabinett zum 1. Oktober zu vermieten. Wilhelmstraße 6 dort.

### Einfach möblierte Stube

sof. zu verm. Bruckstr. 6

### Bäckerei

zu pachten gesucht. Offert. unt. „Bäckerei“ an die Exped. d. Bl.

Streitmann junger Geschäftsman sucht zu sel. ein nachweislich rent. Geschäft. 1500-2000 Mk. (mehrere Sicherheit vorhanden) Offerten an N. L. 100 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Schwed. Preiselbeeren

hochsein in Qualität sind wieder eingetroffen bei

Emil Wolff.

Der **OXO** Bouillon-Würfel Liebig der Compl. liefert schnell und bequem eine Tasse bester Fleischbrühe. Preis nur 5 Pf.

## Zeichnungen

auf

# Mk. 2500000 4proz.

## Herford - Stadtanleihe

(unkündbar bis 1939), à 101,25,

nehmen wir zur **kostenlosen** Ausführung bis zum 20. September d. J. entgegen.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

## Achtung! Obst!

Meiner werten Kundschaft zur gef. Nachricht, daß der starke Anhang meiner Pflanzen gestattet,

### täglich frische Pflaumen

a Herb. 1,25-1,50 Mk.

### u. gute haltbare Apfelsorten

a Herb. 1,50-2,50 Mk.

zu liefern.

## Fr. Peege, Obstplantage (Klausa), Weisse Mauer.

### Wasser, Wein- und Sekflaschen

werden zu besten Preisen. Offerten unter Flaschen an die Exped. d. Bl.

### Hochseine marin. Beringe

empfehlen

Paul Kuitcke, Lindenstrasse 19.

### Ant. Mädchen

sucht zum 1. Oktober nicht allzu hohem Dienst, ältere oder kinderlose Herrschaft bevorzugt. Näheres Land 32 part.

## Tanz-Unterricht.

Meine beiden Tanzkurse haben begonnen und können junge Damen und Herren noch mit teilnehmen.

Übungsstunden: In der Friedrichs-Krone Mittwoch und Freitag; im Casino Montags und Donnerstags, abends 8 1/2 Uhr.

C. Ebeling.

Einzelunterricht für alle Tänze zu jeder Zeit.

## Praktischen und theoretischen Klavier-Unterricht

erweit. gründlich und gewissenhaft

Gertrud Gelbke, Annenstr. 1. II.

Frühere Schülerin des „Königin-Marien-Instituts“ Hannover.

## Deutscher Kaiser.

Donnerstag Schlachtfest.

## Dauers Restauration.

Donnerstag Schlachtfest.

## Hausbursche

im Alter von 16-18 Jahren gesucht. Derselbe muß auch mit Herden umzugehen verstehen. Meldungen unter A B 10 an die Exped. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt ein **ordentliches fleißiges Mädchen** aus guter Familie, nicht unter 20 Jahren, welches Kochen versteht. Landwirtschaft ausgeschlossen. Gasthof Wollendorf.



**Ziegeestühle**  
Nr. 2, 15 bis Nr. 27, —  
Enorme Auswahl  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottshardstr. 6.

**Danzon!**  
Kopfläuse! Fische! vertreibt radikal Biskret  
a 50 Pf. Nur bei **W. Reischl**, Kohl-Drög

**Hühnermais, Taubenfutter**  
empfiehlt billigt  
**Paul Kulicke,**  
Vinden- u. Karlsruh Gde.

**Starke Leiter-Wagen**  
(sogen. schwere Gebirgswagen) empfiehlt in  
allen Größen zu billigsten Preisen  
**Albert Kunth,** Gottshardstr.  
Nr. 30.  
Mitglied des Robatt Spar Vereins.

**Blumenzwiebeln**  
zum Treiben in Töpfe und Käfer, sowie  
für den Garten empfehle in großer Aus-  
wahl zu billigsten Preisen  
**W. Wittenbecher,** Neumarktstor 1.

**Südstern-Teerschweifel-Seife**  
Ätze, allein echte Marke v.  
**Bergmann & Co.,**  
Berlin, befeuchtet absolut alle  
Hautunreinigkeiten u. Aus-  
schläge, wie Flechten, Finnen, Blüthen, Haut-  
jucken etc. Fabrik Unionstr. 50  
Zom-Ab. Stadt-Ab. 72, Wirtg. Seif.-Fabr.

**Kautschukstempel**  
für Behörden und Privats  
liefert  
**Kurt Karius**  
Merseburg, Brühl 4

**Allerfeinste Molkerei-Butter,**  
a Stück 72 Pf.,  
**echte Halberstädter Würstchen,**  
a Paar 20 Pf.,  
**hochfeines neues Sauerkraut,**  
a Pfd. 7 Pf.

**täglich frische Bäcklinge**  
empfiehlt  
**Adolf Kunecke,**  
Gutenbergsstraße 1.

**Haarausfall,**  
Schuppen und Kopfkuppen zu  
beseitigen, ist Pflicht eines Jeden.  
Zur Pflege und Erhaltung der  
**Schönheit des Haares**  
bedient man sich daher des hervor-  
ragend wirkenden  
**Teerfreund**  
Geruchlose  
Teer-Haarwäsche.  
Ges. geschn.  
In Besteln 1 20 u. 30 Pf., in Flaschen  
(mehrere Monate ausreichend) 1,50.  
Fabrikat der  
**Chem. Fabr. E. Klämbt,**  
Steglitz-Berlin.  
Überall zu haben.

In Merseburg zu haben bei: **Willy Reischl,**  
Entenplan; **Rich. Ruppert,** Markt 17; **Rein-  
hold Riehe,** Neumarkt 5; **Hermann  
Weniger,** Neumarkt 12.

Die **apartesten** Neuheiten  
in  
**Winter-Hüten**  
vom einfachsten bis zum hochelegantesten  
**:: Pariser Original-Modell ::**  
sind wieder in so **überraschend grosser Auswahl**  
eingetroffen, dass es im eigenen Interesse der geehrten  
Kundschaft liegt, mein Lager zu besichtigen.  
**Die kleidsame und chice Ausfühung meiner  
Hüte ist bekannt.**  
**Bestellungen u. Modernisierungen von Hüten  
erbitte baldigst.**  
**Damenputz**  
**B. Pulvermacher,**  
Kleine Ritterstrasse Nr. 13.

VO PUHONY.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme  
Umfang-Steigerung von **PALMIN** (Pflanzenfett)  
und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in  
Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein  
stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PALMIN**  
und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer  
Produkte ist kaum denkbar.  
**H. SCHLINCK & CIE., A.-G.**

**Nasspresssteine**  
vorzüglichster Heizkraft sind noch vorrätig  
**Grube Pauline bei Dörstewitz.**  
Von Donnerstag den 15. d. M.  
ab steht wieder ein Transport bester  
**dänischer u. holsteinscher  
Pferde**  
schweren Schlages in meiner Stallung  
**Gartenstraße 13** zur gef. Besichtig-  
ung und offeriere ich solche bei reeller Bedienung zu soliden Preisen.  
**Richard Juckoff,**  
Gartenstr. 13. Telefon 284.

Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer  
**Drüsen-**  
entzündung operieren lassen. Die Wunde ist längst  
vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Rachen wie-  
der stark entzündet. Nur Dr. Riechlin hat mich im  
Krankenhaus **Dr. Riechlin** in  
Königsplatz 10 (Königsplatz) cured. Der Erfolg war über-  
wiegend. Schon nach der 6. Sitzung waren die Drüsen  
zu meiner größten Freude vollständig zurückgegangen.  
Ich wurde dem **Dr. Riechlin** immer treuer, er  
schmeckt prächtig, wirkt appetitregend, verdaulich,  
stärkend und blutverflüssigend und befreit mich nicht  
bloss, als Lebertran, den ich früher trank, 3-4  
Liter, man empf. Liter, 50 Pf. in d. Apoth. u. bei  
**Rich. Ruppert und Reich. Riechlin.**  
**Reich. Riechlin!**  
4, 25, 5, 30, 6, 20, 7, 40, 8, 50 ufo.  
**Otto Müller,** Reichenheller Str. 21.

**Stenographie.**  
Der unterzeichnete Verein eröffnet am  
Freitag den 16. Sept., abends 8 1/2 Uhr,  
im oberen Saale des Restaurants  
einen **Anfänger-Kursus** für  
**Damen und Herren**  
in der am weitest verbreiteten und leicht  
erlernbaren  
**Gabelsbergerischen Stenographie.**  
Honorar einschl. Lehrmittel 5 Mark.  
Anmeldungen bei Beginn des Unter-  
richts erbeten. - Gleichzeitig ist auch Ge-  
legenheit vorhanden,  
**Maschinenschreiben**  
zu erlernen.

**Gabelsbergerischer Stenogr.-Verein.**  
**Krankenpfleger.**  
Freitag den 16. d. Sept.,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Zusammenkunft**  
im „Groschälcher“ Unter-Neuburg.

**Zimmerfugen-Verein Merseburg.**  
E V  
Jeden Donnerstag  
abend  
und **Schiessen**  
im Vereinshaus  
Strandschlösschen  
Gähe mitkommen.  
Ehrentag: Jotter  
Arbeiter sucht dauernde Beschäftigung  
zum 1. Oktober. Aufgeboten und. Bauern  
an die Erped. d. Bl. erbeten.

**Lernende für Damenschneiderei**  
ge sucht  
Luisenstraße 8.  
**Junger Bäckergehilfe**  
ge sucht, 26. d. M. **Paul Furkhaus.**  
**Tüchtige Maurer und  
Erdarbeiter**  
steht ein.  
**V. Voigt,** Bauwirtschaft, Frankleben.

**Existenz**  
findet  
jeher gebildete, geschäftsgewandte  
**Dame,**  
nicht unter 26 J., mit guten Kenntnissen  
in Buchführung, Stenographie, Schreib-  
maschine, mögl. auch Sprachen (engl. und  
franz.). Beteiligung mit kleinem Kapital  
nicht ausgeschlossen. Ausführl. Offerten  
mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen find  
unter „Existenz“ in der Erped. d. Blattes  
niederzulegen.

**Eine bessere Köchin**  
nach Berlin zum 1. Oktober gesucht. Näg.  
in der Erped. d. Bl.  
**Suche zum 1. Oktober zuver-  
lässiges tüchtiges  
Hausmädchen**  
mit nur guten Zeugnissen. Lohn  
60-80 Pfr., je nach Leistung.  
**Frau Dr. Ackermann,**  
Karlstraße 19.  
Ein tüchtiges Mädchen zum 1. Oktober  
ge sucht. Wo sagt  
die Erped. d. Bl.  
Zum 1. Okt. wird junges ehrliches  
**Mädchen als Aufwartung**  
ge sucht  
Gr. Ritterstr. 19.  
**Pierzu eine Beilage**



Deutschland.

(Sparfaktum im preussischen Etat für 1911.) Bei der gegenwärtigen Finanzlage in Preußen ist es unerlässlich, die Ausgaben in allen Zweigen der Verwaltung nach Möglichkeit einzusparen...

(Herrenhaus und städtische Behörden.) Die vom Sparlottenburger Magistrat unter dem 21. Februar d. J. eingereichte Petition der Sparlottenburger Stadtverordnetenversammlung, in der um eine zeitgemäße Ausgestaltung des Landtagswahlsystems ersucht wird, ist, wie die „Neue Zeit“ meldet, vom Herrenhaus „für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum“ erklärt worden.

(Eingewanderte Arbeiter.) In der Angelegenheit des ausgewiesenen Bankverleügers Meiler aus Scherrebach hat das Oberlandesgericht in Kiel die Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil wegen der Rückkehr Meilers nach Nordholfstein verworfen...

Volkswirtschaftliches.

(Der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.) Der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten hielt vom 12. bis 14. September im Schreierhaus in Berlin, seinen 21. ordentlichen Verbandstag ab...

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courtes-Mahl.

(Nachdruck verboten.)

Wettina Gerold stand am Eschener des schönen, vornehmen Spielplatzes. Die hübsche, fastliche Frau, eine angehende Metzgerin, schaute mit lebhafter Spannung über die weiten Reihen des Gartens hinüber nach dem Fabrikgebäude der Firma Frey Herbig.

Es war Mittagszeit. Vor wenigen Minuten hatte anhaltendes Niesen in der Fabrik den Beginn der Mittagspause angekündigt. Nun quoll ein Menschenstrom aus dem breiten Tore. Die Arbeiter und Arbeiterinnen folgten dem Weg hinab, der am Gartenzau der Wila Herbig vorbeiführte.

Statt der vierdes Arbeiter schloffen jetzt überdundert in den großen, luftigen Zwickelhallen, und in einem mit Oberlicht versehenen Seitenflügel saßen mehrere Künstler und Künstlerinnen, die mit dem Entwerfen neuer Muster beschäftigt waren.

um 2511 Gehilgen und betrug Ende 1909 über 88.000. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am Schlusse des Berichtsjahres über 1,6 Mill. Mark...

(Eine Erweiterung der Zündwarensteuer?) Auf Drängen des Zündwarenherstellers bedachtigt das Reichsfinanzministerium alle Arten von Zündwarensteuer...

(Der Streik in Augsburg.) Die Junahme, die die Streibewegung im August gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen hat, ist geradezu erstaunlich. Nach vorläufigen Ermittlungen sind im August d. J. 86 Streiks neu begonnen worden...

Provinz und Umgegend.

(Bad Kösen, 13. Sept.) Die Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Zu den Brankantationen hatten sich eingefunden die Wehren von Altmich, Apolda, Bibra, Bursfelde, Buttstädt, Gamburg, Gartzberg, Jena, Jena-Gesefeld, Numburg und Nebra...

(Bad Kösen, 13. Sept.) Der Verband Mitteldeutscher Verkehrsvereine hielt am Sonntag hier seinen zweiten Verbandstag ab, der von etwa 30 Vereinsvertretern besucht war.

daß die Firma Herbig in dieser Beziehung die leistungsfähigste war.

Bei Frey Herbig rastlosen Schaffens und Vorwärtsdrängens war ihm natürlich nicht ein Zeit für die halbe Weiblichkeit geblieben. Da ihm keine Schwester in der Nähe mütterlicher Weise den Gangst hätte, entbehrte er auch eine Frau bisher nicht.

Bisher hatte ihr Bruder auch eintheilte Veranlassung zu Besorgnissen gegeben. Er war einmal flüchtiges Wagnis gewesen an einer jungen Dame, dann verband es Bettina, ihm diese schnell aus den Augen zu wischen...

Nun war aber seit einigen Monaten eine talentvolle, junge Zeichnerin angeheiratet worden, die Bettina eigene Linien vorzuziehen. Nach ihrer Ansicht beschäftigte sich ihr Bruder zuviel mit der jungen Dame.

Selt nun die junge Dame, Fräulein Maria Rottmann, im Zeichnatelier der Firma angeheiratet war, hielt sich Herbig

jeder Richtung an den großen Verkehr anzuschließen. Zur Herausgabe eines Repag an d'apropos wurde eine kleine, feiner Kommission gewählt.

(Eilenburg, 13. Sept.) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beugte gestern die Feier ihres 50jährigen Bestehens durch gemeinsamen Kirchgang, Paradeaufstellung mit sämtlichen Lösch- und Rettungswagen, Festessen, Konzert und Ball.

(Eilenburg, 13. Sept.) Die Freiwillige Schmeibewegung bewilligte anlässlich der 40jährigen Wiederkehr des Schantages den dort wohnenden Veteranen und den Veteranen Witwen eine Ehrengabe von je 15 Mark.

(Greiz, 13. Sept.) Die Greizer Wasserfalamlitäre kann als beendet angesehen werden. Die Bohrungen in der Nähe des Säurewehres waren von gutem Erfolge, daß man an jedem Tage ca. 800 Kubikmeter Wasser pumpen konnte.

(Dorfendorf bei Burgstädt.) Der Verband Mitteldeutscher Verkehrsvereine hielt am Sonntag hier seinen zweiten Verbandstag ab, der von etwa 30 Vereinsvertretern besucht war.

meist an diese mit seinen direkten Aufträgen. Sie versahen es besonders gut, auf seine Ideen einzugehen, und trafen immer das Richtige. Herbig war sehr erfreut darüber.

Aber Bettina Gerold war trotzdem voller Unruhe und sah mit wenig freundlichen Augen auf das häufige Zusammensein der beiden.

Und plötzlich grub sich eine unmutige Falte in ihre Stirn. Ihr Mund prekte sich zusammen und in den dunklen Augen brannte ein unruhiges Feuer.

Wohlfühlend küßte sie neben ihrem Prinzipal das „Witt“ — als wäre er ihresgleichen! Sie sah zu ihm empor und schien aufmerksamer seinen Worten zu lauschen, während er eifrig in sie hinein sprach.



† **Magdeburg, 13. Sept.** Die Dachdecker und Hilfsarbeiter Magdeburgs legten gestern bis auf wenige Ausnahmen die Arbeit nieder, weil die Unternehmer die von den Arbeitern gestellten Forderungen nicht bewilligen wollen. — Der Arbeiter Paul Lippert fiach in der Nacht zum Sonntag in der Wöhlstraße einen Schuhmann, der ihn wegen ruhelos schlafenden Säms beschaffen wollte, mit einem Messer in die rechte Schulter, worauf ein heftiger Kampf entstand, bis es dem Schuhmann gelang, den Angreifer zu fesseln und auf die Wache zu bringen. Lippert mußte wegen der Verletzung am Reie durch einen Sobelstein ins Krankenhaus gebracht werden, und auch der Schuhmann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

† **Magdeburg, 13. Sept.** Im Hause Hohepfortestraße 23 krochen die Knaben Arthur Krieg und Hans Höppner, 9 bzw. 10 Jahre alt, in einen großen Reifeofen, um im Dunsteln mit der Laterna magica zu spielen. Dabei schnappte das Schloß ein und da niemand in der Wohnung anwesend war, mußten die Knaben ersticken. Gest ist die Mutter abends nach Hause kam, entdeckte sie das Unglück. Samariter der Feuerwehr wurden herbeigerufen, die mit Sauerstoffzuführung und Atembeugegeräten Stundenlang Wiederbelebungsbemühungen anstellten, jedoch leider ohne Erfolg. — Am Sonntag fand auf dem Wartberge bei Schnarsleben, der höchsten Erhebung des Magdeburger Wöhdlandes, die feierliche Einweihung der Bismarkwarte statt. An der Feier nahmen über 50 Vereine teil. 4000 bis 5000 Menschen füllten die Kuppe des Berges vor dem Turme. Deputationen aus allen Distrikten des Wöhdlandes und aus anliegenden Bezirken waren erschienen. Als Vertreter der Regierung wohnte der Feier der Magdeburger Regierungspräsident bei. Die Weicherde hielt Pastor Franke aus Schnarsleben. Nach Eintritt der Dunkelheit leuchtete, weit hin sichtbar, das Bismarkfeuer von der Warte.

† **Schnarsleben, 13. Sept.** Ein verhängnisvoller Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Wolfstraße. Die Knaben des Waisenhauses spielten Solbat, und der 17jährige Kaufmannschüler D. Schneider machte den Kommandeur. Hierbei hantierte er mit einem Zerkol. Kaum hatte er die am seine Spielgefechten gerichteten Worte: „Wenn ich schieße, wird angereitet!“ ausgesprochen, so ging ein Schuß los und traf den an einem Dackbaum turenden 12jährigen August Klemens in's Herz. Schon nach wenigen Minuten war der Knabe tot.

† **Beizig, 12. Sept.** Die im August auf Vorkommen wegen Spionageverdachts verhafteten Engländer Trench und Brandon sind jetzt beide von Emnden in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts Beizig abgeführt worden. Die Verhafteten, die bereits in Emnden, um eine gegenseitige Verständigung zu vermitteln, in strengster Gewisshalt gehalten worden waren, sind aus diesem Grunde auch getrennt nach Beizig gebracht worden. Trench trat bereits Freitag abend 9 Uhr, von Beamten in Zivilkleidung begleitet, in Beizig ein. Brandon ist im Sonnabend um dieselbe Zeit gefolgt. Die beiden Engländer zeigen großen Gleichmut. Sie machen von dem Recht aller Untersuchungsgefangenen, sich selbst zu beschäftigen, Gebrauch. Die Anklage wird von Rechtsanwalt Dr. Nagel vorbereitet. In Gegenstoß zu den früheren Spionagefällen, wo in der Regel die Voruntersuchung am Orte der Tat durch einen beauftragten Untersuchungsrichter geführt wurde, wird diesmal ein Mitglied des Reichsgerichts selbst damit betraut werden. Welches Interesse die Engländer an dem Schicksal der Verhafteten nehmen, beweist die Tatsache, daß jüngst der Vertreter des „Londoner Daily Telegraph“ in Beizig weilte, um hier am Orte des Reichsgerichts Verhandlungen einzuziehen und sich mit allen einschlägigen gesetzlichen Einzelheiten bekannt zu machen.

## Merseburg und Umgebung.

**Merseburg, den 15. September.**

• Höhere Invalidentaxen sind im Kreise Merseburg für alle Versicherten zu stellen, welche keine Orts-, Betriebs-, Bau oder Innungs-Krankenkasse angehören, und zwar für männliche Personen mindestens Markten III Lohnklasse (24 Pf.), für weibliche Personen Markten II Lohnklasse (20 Pf.). Für Mitglieder der oben bezeichneten Klassen, zu welchen jedoch die in den Landgemeinden des Kreises bestehenden Gemeindekassenversicherungen nicht mit zu rechnen sind, ist nach wie vor für ihre Krankenkassen Beiträge in Betracht kommende Durchschnittslohn auch für die Höhe der Invalidentaxen maßgebend.

• **Wagenheiligang auf der Eisenbahn.** In der Zeit vom 1. September bis 15. Mai müssen alle der Personenbeförderung dienenden Züge so ausgerüstet sein, daß jederzeit gehetzt werden kann. Die Züge sind vorzuziehen, sobald die Temperatur im Freien unter 8 Grad (Wärmur) herabsinkt. Die Zugabgangstation hat zunächst zu bestimmen, ob ein Zug zu ermäßen ist; auf größeren Strecken sind jedoch auch die bedeutenderen Zwischenstationen berechtigt, das Fehlen des Zuges anzuordnen, falls sich dies erforderlich machen sollte. Das Fahrpersonal ist angewiesen, die Wirksamkeit der Heizeinrichtungen während der Fahrt

zu überwachen und dafür zu sorgen, daß Beschränkungen der Reisenden, auch solchen über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begegnet wird.

• **Briefmarkenfesten** wird die Reichspost nun endlich im Laufe des Monats Oktober zur Ausgabe bringen und zwar mit zwei Sorten von Briefen ausgehen. Diese enthält 12 Briefmarken zu 10 Pf. und 16 Briefmarken zu 5 Pf., so daß sich ein Verkaufspreis von 2 Mark ergibt. Die Briefen sind 7,7 Zentimeter breit und 5,8 Zentimeter hoch. Auf einem roten Umschlag stehen neben dem Reichsapfel die Worte: „Deutsches Reich, 12 Briefmarken zu 10 Pf., 16 Briefmarken zu 5 Pf., Verkaufspreis 2 Mk.“ Die Briefmarken sind auf zwei Blätter zu je 6 Marken, die Fünftennigmarken auf drei Blätter zu je 6 und 4 Marken verteilt. Zwischen den einzelnen Markenblättern befinden sich Lagen von Seidenpapier, um das Ankleben zu erleichtern. Fast alle Wortvermutungen, die Markenbesitzer bisher verkauft haben, erhöhen sich die Herstellung der Briefen einen Zuschlag auf den Nennwert. Die Reichspost wird die Briefen ohne Zuschlag verkaufen. Ein Teil der Briefen wird durch Geschäftsanzeigen gedruckt. Die Briefen sind auf der zweiten, dritten und vierten Seite des Umschlages sowie auf den Blättern hinter dem Briefe, das sich zwischen den Marken befindet. Zunächst wird eine erste Serie von einer Million Briefen hergestellt.

• **Was ist eine politische Versammlung?** Das Oberverwaltungsgericht hat über den Begriff politische Versammlung eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Der eine öffentliche Versammlung zur Geltung bringende Angelegenheiten voranzutreiben will, muss festgelegt der Versammlung, aus der sie hervorgeht. Ein Politiker war darüber ungewiss, daß zu gewissen Versammlungen, auf welche geladen, getanzt und Musik gemacht wurde, Polizeibeamte zum Zweck der Überwachung erschienen waren. Nach fruchtloser Beschwerde wurde Klage erhoben und betont, da es sich vorliegend nicht um eine politische Versammlung gehandelt habe, so habe die Polizeibehörde kein Recht, die geselligen Zusammenkünfte zu überwachen. Das Oberverwaltungsgericht erachtete auch die Klage für begründet und führte u. a. aus, zu politischen Versammlungen können nur solche gerechnet werden, bei welchen die Absicht besteht, eine unmittelbare politische Entscheidung in Verbindung anzuhängen, die Versammlung müsse zu dem Zweck einberufen sein, politische Angelegenheiten zu erörtern. Dies ist in der Regel nicht der Fall, wenn es sich um Zusammenkünfte zu geselligen Zwecken handele. Das Vereinsgesetz finde aber in solchen Fällen Anwendung, wenn Tatsachen angeführt werden können, aus welchen sich ergebe, daß zur Beförderung der Behörde gestellte Zusammenkünfte in der Absicht veranstaltet werden, um politische Angelegenheiten zu erörtern.

• **In der geheimen Stadterverordnetenversammlung** am Montag, die der öffentlichen Sitzung folgte, wurden die Magistratsanträge, betr. Ankauf des Hausgrundstücks Dammstraße 6 seitens der Stadt, Verpachtung des von den Geschwistern Schwidert gekauften Feldplans, Übertragung der Brotlieferung für die Armen vom 1. Oktober 1910 bis Ende September 1913 an den Bäckermeister Trummer hier, Erstattung der Anzugslosten an den besoldeten Stadtrat und einen Lehrer und schließlich das Pensionsgesuch des Doerlehrs Randsch e. g. m. g.

• **Am Einzuge des Dorfes Benien** stand gestern früh ein mit Beschleunigen beladener Wagen ohne Pferde. Dicht daneben hielt der Reutherer Bäckerwagen, dessen Pferde kein Heranrücken eines Automobils möglich sahen wurden und durchgingen. Der Bäckerwagen karambolierte dabei mit dem Reutherwagen, der auf schiefer Ebene stehend, umstürzte und seine Ladung auf die Dorfstraße legte. Um das Maßvol voll zu machen, legte auch noch ein starker Regenguß ein, der den Dorf teilweise aufweichte, so daß trotz des Überdecks einer Plane etwa ein Drittel der Ladung verloren ging.

• **Berichtigung.** Zu dem Artikel in Nr. 214 d. Bl. über den Familiennachmittag des Kirchlichen Vereins vom Neumarkt im Augusten hier wird uns beizüglichen mitgeteilt, daß dieser in dem Rückblick auf die große Zeit vor 40 Jahren von „verbrecherischem Freuden und Schären von Unzufriedenheit“, noch in dem Vortrag über die Wägen Laute von „chlofen ozalbenofratrischen Reiten“ die Rede gewesen ist.

• **v. Wöhlisen, 14. Sept.** Nach dreiertheiliger Wartezeit ist endlich die Jagd in blöcherer Feldflur den früheren Wätern wieder zugesprochen worden. Infolge der nassen Witterung des Sommeres verpöcht die Jägerjagd nicht den Erwartungen. Erfolgsreicher scheint die Hatzjagd zu werden. — Schlamm rieß es auf den Kartoffelfeldern aus. Unerwartet ist fast das Kraut abgestorben, so daß durch den andauernden Regen in letzter Zeit viel Kartoffeln verkauft sind. Einen günstigen Ertrag scheinen die Rüben zu versprechen.

• **Frankleben, 14. Sept.** Der Feldweg zwischen hier und Wöhlisen, der bei schlechtem Wetter nicht gut passierbar ist, soll nun im Frühjahr gepflastert werden. Die Steine werden schon im Herbst angefahren werden, so daß das Dorf Wöhlisen neben der guten Straße nach Merseburg noch eine solche nach hier, der nächsten Wohnstation, bekommt.

• **Oberclöbichau, 12. Sept.** Zu dem bereits kurz gemeldeten Brande wird uns noch gemeldet: In den Wirtschaftsgewächsen des Gutbesizers und Gemeinbewohners Wehr hier brach in den heutigen Morgenstunden Feuer aus, das kurz nach 4 Uhr bemerkt wurde, wegen des dichten Nebels jedoch nicht weit gesehen werden konnte. Bei der reichlichen Nahrung, welche das verheerende Element in den

Stoß- und Entdekoritäten fand, brannten Scheune und Stallung bis auf das massive Mauerwerk nieder. Da es windstill war, konnte das bedrohte Wohnhaus gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Das Entschaden war erst vor wenigen Stunden beendet worden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. — Hierzu wird uns ergänzend berichtet: Man vermutete zuerst, daß Brandstiftung vorlag. Ein Knecht, der früher da gedient und zuletzt in Möderling in Arbeit gewesen war, wurde von zwei Genossen in letzterem Orte vor erblich gejocht, da ihn sein Dienstherr entlassen hatte. Wie wir jetzt noch erfahren, ist er gefasst und nach Lauchstedt ins Amtsgericht transportiert worden. Er hat bereits gestanden; übrigens hat er noch andere Vergehen aus dem Reichholz.

• **va. Bad Dürrenberg, 13. Sept. Brunnenfest.** Beim heutigen Knappschafts-Fest, das als ein Teil der Veranstaltungen des Brunnenfestes alljährlich mit gefeiert wird, war der warme Ton des Vertreters und der Knappentzue recht bemerkenswert, der aus den Ansprachen der Belegschaftsvertreter Härtel und Dörgraderer Jannitsche Knappheitsprach und sich an den neuen Werks-Direktor, Herrn Bergart Silgenstein und Herrn Berg Wöhlisen Wöhlisen wandte, deren Arbeiterunzufriedenheit dankbar gewürdigt wurde. Das fernige „Glad auf“ der Sprecher nach demnächst Wöhlisen und freundliche Erinnerung leitete der beliebten Vorgezogen.

• **K. Dürrenberg, 12. Sept. Das Brunnenfest.** Beim weithin berühmten, von jung und alt lange erlebte Brunnenfest ist nun wieder vorbei. Es hat viel Jubel und Trübel gebracht, und manches Herz, nicht bloß kindliche mit Freude und manche Rasche mit blühenden Markfüßen gefüllt, aber doch hatet ihm etwas von der Melancholie des Herbstes an. Es ist leer geworden in Dürrenberg. In den alten Pfennighöhlen wohnt nicht mehr der Kurzack, sondern das Grauen neben dem vergilbten Zettel: „Wohnung für Badegäste“. Auf den Wegen im Park rauscht das Laub unter den wenigen Bäumen, die noch darüber hinwegwehen und fast schon eilen die paar Jurädgebliebenen aneinander vorüber. Verdrückt liegen Spiel- und Tennisplatz, die Geschäftsinhaber haben wieder viel freie Zeit, wo die Brunnenfest freut sich, wenn ihre Langeweile durch einen Patienten unterbrochen wird. In diese Zeit, wo die letzte Rose blüht, wo die Tage kurz und die Nächte kühl werden, wo oft der Nebel die Berge verüllt, und Dorn und Lampe ihre Herrschaft wieder antreten, fällt nun das Brunnenfest. Es ist kein Fest für Kurzack, sondern nur für alles, was still an der Saline beteiligt ist. Es ist so, als ob die Hausfrau sagt, wenn alle Gäste fort sind: „Gott sei Dank! Kinder, nun wollen wir lüßig sein.“ Es ist also im Grunde genommen, nicht höflich, aber natürlich nicht jo gemeint. Das Fest stammt ja noch aus der Zeit, wo noch niemand an Badegäste dachte, wo man das Salz nur noch innerlich verwendete. Aber, da die Verhältnisse jetzt ganz anders liegen, wäre es eigentlich richtig, das Fest mitten in die Hochsalzjahre zu legen. Was für ein Betrieb würde sich da entwickeln, und wie würden Saline, Verkäufer und Besucher auf ihre Kosten kommen! Dürrenberg gewänne dadurch einen neuen Anziehungspunkt. Vielleicht überlegt sich die Direktion die Sache einmal. So viel wir wissen, wird in allen anderen Badeorten das Brunnenfest mit den Kurzacken gefeiert. Allerdings, es geht auch ohne sie. Das hat der Sonntag wieder bewiesen. Es strömte von allen Seiten hin und es kamen wohl einige tausend Menschen da gewesen sein. Wer von oben herab, vom Runkitturme aus, sich den Trübel beschaute, hatte ein seltsames Bild. Das wirkte und lebte durcheinander, wie ein Ameisenhaufen. An einzelnen Punkten war der Andrang noch dichter, da, wo es etwas besonderes zu sehen, zu essen oder zu trinken gab. Vor dem Karussell, das sich von dem altmodischen Holzoch zum modernen Auto entwickelt hatte vor den Schiekbuden mit den höflichen lächelnden Jüngerinnen der Diana, vor dem bei groß und klein beliebten aller Zeitorreibe, dem „Rentopp“, wo der Berliner sagt, vor dem Schmalz- und Würfelbuden, fraute sich die Menge. Wer das Gruseln lernen wollte, ging in das chateau mysterieuse, wer einen Blick in die Zukunft begehrte, in das Theater der Illusionen, wer an Hunden und Katzen, die ihre Kunststücke machen, tanzen und springen, sein Vergnügen fand, wurde ebenso beizüglichen, wie der, der das auf dem Langbuden selbst beizüglichen. Arnold und Otto hatten für Speise und Trank bestens gesorgt, und das Wetter blieb auch günstig. So verließ denn der Haupttag, der Sonntag, in beizüglichen Weise, und auch der Montag sah noch viele Besucher. Morgen aber wird Äußerer gehalten, und dann ist es mit Musik und Theater für dieses Jahr vorbei. Dann aber treten andere, stillere und doch schönere Feiern in ihre Rechte. Dann kann man wieder sich selber gehören, seiner Familie leben, kann Umgang und Freundschaft pflegen, und das ist doch auch etwas wert.

• **m. Dürrenberg, 13. Sept.** Auf der Grube „Hermine Demeit“ hier ist in der Sonntagsnacht ein Einbruch diebstahl verübt worden. Der Dieb







Ein Gebett Federbetten,  
1 Brotschrank, 1 Kommode, 1 Nähtisch,  
1 Buch (Bilz Naturheilverf.)  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Obere Straße Nr. 9 II.

**Gute mehrlreiche  
Speise-Kartoffeln**  
verkauft fortwährend  
**Friedr. Hödel, Galleische Str. 71.**  
Telefon 295.

**Original-Welt-Panorama**  
im Herzog Christian.

Parterre-Neubau rechts. Parterre-Neubau rechts.  
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß Unter-  
zeichnete sein

**Panorama**

mit dem neuesten Serien-Werke am **Samstag den 11. Sept.** am hiesigen Plage wieder  
eröffnet hat und ladet zu einem recht heiligen und wiederholten Besuch hierdurch ein.  
**Erste Prachtserie**

**Die Nordland-Reise des Kaisers Wilhelm II.**

Ein wunderschöne Reise.  
Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.  
Die Vorverkaufsstellen befinden sich da wie in früheren Jahren.  
Schadungsoffiz. **A. Ahrens.**

**Autogenes Schweißen u. Schneiden**

von Schmelzeisen, Gußeisen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus  
**Gr. Sixtstr. 6. Schrader — Bölsche, Telefon 280.**  
Erlösferret.

**Aechter Brand-Coffee**  
MARKE  **„PFEIL“**  
Noch immer der beste Coffee-Zusatz  
Überall zu haben.

**Aus frisch. Sendung offeriere billigst**

- Delfarbinen — von 50 Pfg. an, —
  - Appetitbild „ertrafeln“
  - Pumpernickel in Dosen,
  - Sardellenbutter
  - Anchovypaste
  - Lachsbuter
  - Krebsbutter
- Das beste was es gibt!  
Große Tube 0,60 Mk.  
Kleine Tube 0,35 Mk.

- Feinsten vollfetten Tilsiterkäse,
- „ Fromage de Brie,
- „ echten Schweizerkäse.

Ferner täglich frisch eintreffend:  
Allerfeinste Kieler Fettbücklinge,  
„ Ital. Weintrauben.

**Paul Kulicke.**

Linden-Karlstr.-Ecke. Telef 336.

**Auf der Rückseite**

von **Dr. Oetker's Vanillinzucker-Päckchen**  
finden Sie ein vorzügliches Rezept für Vanille Creme.

Haben Sie sonst noch Interesse für die be-  
währten Rezepte von **Dr. Oetker**, so erhalten Sie die-  
selben umsonst in jedem Geschäfte, welches **Dr. Oetker's**  
**Backpulver** führt, oder auch umsonst und portofrei  
von der Backpulverfabrik

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

**Johannisbad**  
Johannisstr. 10. Vom Markt 1 Minute.

**Schmiedeberger Moorbäder.**  
Russisch ir. röm. Bäder.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. J. Böhrer, Merseburg.**



**Mäuse-Virus**  
Marke SS.

Rationellstes Mittel  
zur vollständigen, ratio-  
nellsten Ausrottung  
von Haus- und Feld-  
Mäusen.

Glänzend begutachtet.  
Unschädlich für Haustiere.



Flaschen zu 60 Pf., M. 1.50, M. 3.—.  
Extrapreise für die Landwirtschaft.

Alleinvertrieb für Merseburg und Umgebung:  
**Central-Drogerie Richard Kupper, Merseburg, Fernruf 382.**

**Die Merseburger Kochschule**

empfiehlt sich zur Ausbildung junger Mädchen im **Kochen, Backen**  
usw. in 3- und 6 monatigen Kursen. **Preis des Kurses 100 Mk.,**  
für Mitglieder des evangelischen Frauenbundes 90 Mk.

**Anmeldungen in der Kochschule.**

Mädchen, welche sich zu Köchinnen ausbilden lassen wollen, haben  
den Kursus frei, bezahlen aber 15 Mark monatlich für ihr Essen.

**Sensationelles Angebot.**

Wir beabsichtigen den  
**General-Vertrieb**  
unseres herbeigesehnten **Spezial-Apparates** für den hiesigen Platz  
und Preis zu vergeben. Wir stellen nun auf eine richtig, gedachte und  
ausgeführte Arbeit, welcher es an einer sicheren, gutlohnenden  
Einnahmequelle gebricht ist. Der Apparat ist bereits bei vielen maß-  
gebenden Behörden, namhaften Instituten, Hotelanlagen, Betrieben,  
sowie Haushaltungen eingeführt und allgemein glänzend begutachtet und  
empfohlen. Er ist das Beste und Vollkommenste auf diesem Gebiete und  
würde eine gleich gute Sache wieder geboten werden. Herren,  
welche obigen Bedingungen entsprechen und über ein Budget von einigen  
Hundert Mark verfügen, wollen Offerten mit Angabe des Preises an  
einreichen unter **L. 25091 an Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Halle a. S.

**Salon-, Bruch- u. Industrie-  
Bricketts**

sind vorrätig und werden zu billigsten Preisen abgegeben  
**Brikettfabrik Lützkendorf (Alte Grube)**  
der Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

**Bettfedern und Daunnen**

in vorzüglich gereinigter, staubfreier Ware.

**Bett-Inletts u. Drelle,**  
fertig genäht vom Stück.

**Bettbezüge, Betttücher, Schlaf-**  
**decken,**

**Strohsäcke, Strohkissen,**  
**Matraken,**

**Metal-Bettstellen**

für Erwachsene und Kinder  
unter Fabrik-Listenpreisen.

**Vorzügl. Pflanzen = Daunnen**  
a Pfund 90 Pf.

**Otto Dobkowitz**

**Merseburg. 11 Entenplan 11.**

Schwitz- und Kurbäder, Massage, Bestrahlungen,  
Wannenbäder im Abon 12 Stck. 4,80 Mk.  
Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht,  
Ischias und Nervenleiden. — Fernruf Nr. 245.



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unserm Verlagshaus, bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande ansonsten: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags. — Abdruck unserer Originalberichte ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unersandter Sendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonnt. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für vier Wochen und sieben  
Anzeigen 10 Pf. Ferner Anzeigen 25 Pf. ausserhalb des Gebiets  
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei langjährigem Satz entsprechender Ermäßigung.  
Zähler für Zeitbeilagen und Lieferant. Für Rubrikierungen und Übersetzungen  
höhere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Verlagsort Merseburg.  
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur im Lage vorher. Ferner  
Anzeigen für kleinere 5 Uhr. Sonntags-Anzeigen 10 Uhr vormittags.

## Zur Lehre vom Gottesgnadentum

hat der bekannte Berliner Juristatist Lat a u neulich in der großen öffentlichen Professorensammlung der Fortschrittlichen Volkspartei für Teutonia Westfal-Ostprovinz einige historische Feststellungen auf Grund neuerer Ergebnisse archaischer Geschichtsforschungen gemacht, die es verdienen, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der Redner führte unter anderem aus:

Die Erwerbung der preussischen Krone liegt mehr als zwei Jahrhunderte zurück, und es ist darum ein wenig erschwerend, den Fügungen des Himmels bei dieser Krönungs-Angelegenheit nachzugehen. Deshalb wird es gewiss von den zwei Weltanteilen des schwarzen und blauen Blodes der dunklere mit Freuden begrüßen, daß wenigstens ein feierliches Urteil des damaligen Papstes Clemens XI. über die erste Königsberg-Krönung vorliegt. Auf die Gefahr hin, Herrn v. Sydewand tief zu betrüben, müssen wir nämlich feststellen, daß das feierliche Urteil des Papstes sich in Ausdrücken bewegt, die deutschen Fürsten erst wieder durch die diesjährige Vorortungs-Synode etwas vertrauter geworden sind. Laichlich steht aber in dem Breve Clemens XI., daß der neue preussische König durch die Krönung in Königsberg „das schlechteste Beispiel für die christliche Gemeinschaft gegeben habe“, daß er den „Königstitel öffentlich zu usurpieren sich angemaßt habe“ und daß der neue König in Preußen zu denen gehöre, die in der Heiligen Schrift mit folgenden Worten verurteilt wurden: „Könige sind wie gewesen, aber nicht aus mir; als Feinden haben sie sich aufgetan, aber nicht mit meinem Willen!“

Zu diesem für alle wahrhaften Zentrumsanhänger höchst maßgebenden Urteil des heiligen Vaters kommen nun noch gute historische Gründe, die auch Zentrumsgenossen ernsthafteste Zweifel an den bezogenen gnadenreichen Fügungen des Himmels bei der Königsberger Krönung aufstellen lassen. Es ist freilich richtig, daß Kurfürst Friedrich III., der im Reich die Krone des deutschen Kaisers war und sein Leben lang Papst des selben geliebt ist, sich in Königsberg die Krone aufgesetzt hat. Aber das durfte er nur tun, weil nach langen schwierigen Verhandlungen der Kaiser in dem bekannten „Krontraktat“ dahin sich „gnädig resolvierte, wegen der dem gemeinen Wohle bisher geleisteten großen Dienste des regierenden Kurfürsten diesem eine solche wohlverdiente Dignität beizulegen.“ Also, wenn man sicheres mit kleinerem vergleichen darf, ungefähr so, wie wenn heute ein Fideikommissbesitzer im Volenschen vom Kaiser in den Adelsstand „erhoben“ wird! Dabei wird vom Kaiser noch besonders der Ansicht vorgebeugt, daß etwa der neue König ein eigenes Recht zur Krönung gehabt habe, oder, wie es heißt: „Daß der Kurfürst nicht gemeint sei, ohne kaiserliche Approbation sich solche Titel zu arrogieren.“ Wenn es aber dem Ahnherrn, dessen Andenken die Königsberger Rede herausgeschworen hat, damals überhaupt glückte, vom Kaiser diese immer und immer wieder erbetene Vergeltung der königlichen „Dignität“ zu erlangen, so wissen wir aus den Händen der „Dignitätsakten“ im Staatsarchiv, welche Mittel damals in Anwendung gebracht worden sind. Diese Dignitätsakten erwähnen nämlich die Berichte, Urkunden und Abrechnungen, aus denen hervorgeht, daß der erste Träger der preussischen Krone auf dem Wege zum Ziel den ersten Staatsminister seines Kaisers, Grafen R a u n g, sowie den zweiten Minister, Grafen P a r r a c h, mit einer Summe von 64 000 Talern für seine Interessen zu gewinnen wußte. Die Bürger des neuen Königreiches haben diese und weitere denselben Zwecken gewidmete Summen nachträglich als sogenannte Kronfuhren aufgebracht.

Erwägt man ferner, daß die im Krontraktat ausbedungene Hauptgegenleistung für den Königstitel darin bestanden hat, daß dem Kaiser für seinen Krieg um sein jähliches Erbe 8000 brandenburgische Soldaten geliefert wurden, die dann auch ihre Anwesen

auf fremden Schlachtfeldern in Italien, Holland und am Rhein zu Marke trugen, für eine ihnen denkbar fremde Sache gekämpft und geblutet haben, so sieht man, daß auch diese ältere Krone des Königreiches Preußen mit Gut und Blut des preussischen Volkes erkauft und auf Heller und Pfennig bezahlt worden ist.

Es muß aber betont werden, daß vor 200 Jahren jener absolute Herrscher im Verlaufe der Krönungs-Angelegenheit gerade solche Anschauungen vertreten und kundgegeben hat, die sich wie die schärfste Widerlegung der laatsrechtlichen Lehre vom Gottesgnadentum anhören. Ein Blick in die Akten zeigt, z. B., daß im Auftrage des ersten Königs von Preußen sein erster Gesandter v. B a r t h o l d y in Wien vor den Ministern des Kaisers staatsrechtliche Thesen ausgeprochen hat, deren „unflätigster“ Charakter diesen Beamten heutzutage wahrscheinlich binnen 24 Stunden zu bis zum Jahre 1700 erklärte er den feierlich versammelten Ministern des Kaisers, daß (mit schuldiger Ausnahme für die im alten Testament erwähnten Könige Israels) „der Ursprung aller Herrschaften auf Erden lediglich aus dem Willen des Volkes herabzieht!“ Und der künftige neue König hatte selbst persönlich die Mitwirkung seines Volkes beim Erwerb der Krone als recht nützlich herausgehoben, denn er bezeichnete eigenhändig als Richtschnur für seine Minister: „Es müßte bei den preussischen Landständen dahin gebracht werden, daß dieselben aus eigener Bewegnis mich ersuchten, die königliche Würde anzunehmen.“ Das ist auch geschähen, so daß der neue König in der Bekanntgabe der Krönung an die Republik Polen feierlich schreiben konnte: „Ich habe dafür gehalten, daß den Wünschen und Wünschen der Völker des nördlichen Preußens endlich zu entsprechen sei.“

Wenn man diese freimütigen Auffassungen und Erklärungen des ersten preussischen Königs mit dem Inhalt der neuen Kaiserrede im Moskowitzsaal zu Königsberg vergleicht: könnte man dann nicht für einen Augenblick wägen, die beiden Jahrhunderte wären vertauscht, und man hörte aus der Augspitze dieses Jahres die Anschauungen des Sonnenkönigs Ludwig XIV., während aus den vergilbten und verstaubten Urkunden des Berliner Staatsarchivs das 20. Jahrhundert zu uns spräche?

## Zum Reichsvereinsgesetz.

Die jüngste Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ bringt eine interessante Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts zum Reichsvereinsgesetz.

In dem fraglichen Fall hatte die schriftliche Satzung der Polizei, welche sie eingereicht worden war, nicht genügt, um den Vereinszweck erkennen zu lassen; infolgedessen hatte die Polizei dem Vorstande des Vereins ausgegeben, die Satzung durch genauere Angabe des Vereinszwecks zu vervollständigen. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Auflage für un b e r e c h t i g t erklärt. Denn das Gesetz gebe dem Vereinsvorstande kein Mittel, die Mitglieder des Vereins zur Ergänzung der einmal beschlossenen Satzung zu zwingen; es verpflichte ihn lediglich, binnen einer bestimmten Frist nach Gründung des Vereins die Satzung und das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Dem habe der Vorstand im vorliegenden Falle genügt. Das Gericht führt aber weiter aus, daß es trotzdem der Polizei nicht an einer Handhabe fehle, aber die Vereine das zu erfahren, was sie wissen müssen, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Es besteht das allgemeine Recht der Polizei, dann von den Vereinen Auskunftserteilung zu verlangen, wenn dies zur sachgemäßen Ausübung der Polizeigewalt erforderlich sei.

Senatspräsident Dr. S c h u l g e n s t e i n, welcher diese Entscheidung dem Fachblatte eingekandt hat, macht gleich auf die Nebenlinie hiergegen aufmerksam. Er hebt hervor, daß das Oberverwaltungsgericht in der Annahme eines allgemeinen Rechtes der Polizei

auf Auskunft sehr weit gehe; ein solches allgemeines Recht sei nur als Ausfluß eines allgemeinen polizeilichen O b e r a u s s i c h t s r e c h t s denkbar, dieses aber im modernen Staate nicht mehr anzuerkennen. Dann weist er darauf hin, daß es überhaupt nicht als unter den Rahmen der Obliegenheiten eines Vereinsvorstandes fallen anzusehen sei, sich über die Vereinsfähigkeit zu äußern; man denke hierbei nur etwa an die Schwierigkeiten, die im Falle einer vereinsrechtlichen Auffassung mehrerer Mitglieder des Vorstandes eintreten könnten. Von dem Vereinsvorstand als solchem kann aber nicht etwas verlangt werden, was außerhalb seiner Obliegenheiten liege, nämlich wie nicht von einer Behörde etwas, wofür ihm die Zuständigkeit fehle. Das aber muß vor allem geltend gemacht werden, daß die Anerkennung eines solchen Rechtes der Polizei direkt in das vom Reichsgesetz garantierte Vereins- und Versammlungsgesetz eingreife. Das Reichsgesetz hat ganz genau festgelegt, welche Auskunft der Polizei gewährt werden muß. Daraus ist zu folgen, daß zu Verden der Vereins- und Versammlungsgesetz die Behörde keine weitere Auskunft soll fordern dürfen. Somit könnte ja die Polizei auch das Recht beanpruchen, vom Vorstände eine Liste der Vereinsmitglieder zu erhalten, wovon das Gesetz absichtlich nichts sagt.

## Mit Zunderbrot und Peitsche

traktieren die Konservativen abwechselnd die Nationalliberalen. Jetzt ist wieder einmal das Zunderbrot an der Reihe. Die „Kreuzzeitung“ fällt ihre letzte Wochenschau fast völlig damit aus, im Hinblick auf den Kaiserlichen Delegiertenam 1. und 2. Oktober den Nationalliberalen klar zu machen, daß sie nach rechts und nicht nach links Anschlag suchen müssen. Das Zunderbrot hat sogar schon allerlei Momente aufgefunden, aus denen es schließen zu können glaubt, daß für die Nationalliberalen der Tag von Damaskus nicht mehr allzufern sein wird. Wir wollen der „Kreuzzeitung“ auf diesem Wege nicht nachfolgen, denn vielleicht bringt schon der nationalliberale Delegiertentag die erwünschte Klärung und darum hat es nicht Verloredenes, sich jetzt noch in Prophezeiungen zu ergötzen.

